

Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. 3. Tgsp. 28 mm br. Kolom-
zeile oder deren Raum mit 40 Pf.
berechnet u. in weiteren Annahmestellen u. allen Anzeigenstellen
angegenommen. Kleinanzeigen 22 mm
breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-
Annahmeschluss vorm. 11 Uhr,
die Sonntags-Dr. abends
6 Uhr. Abstellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Verlagsstelle: Halle,
Neue Promenade 1a, Dr. Braun-
hausstr. 17. Neben-Verlagsstelle: 1
März: 24 und Große Ulrichstr. 52.

Bezugspreis
H. Halle monatlich bei postmässiger
Bestellung 1.80 Mark, vierteljährlich
4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark
ausgeschlossen. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Zeitung-Zustellungsgebühren. Für un-
erlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Kontof. der Schriftleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Nr. 493.

Halle, Sonntag, den 20. Oktober.

1918.

Neue Formulierung der deutschen Antwort.

Dänische Wünsche. — Ruhe in Flandern und an der Oise. — Praktische Wohnungsfürsorge des Bayererkönigs.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. Oktober, abends. (Amtlich.) In Flan-
dern und auf dem Schlachtfeld zwischen Le Cateau und der
Oise ruht seit Tag. Nördlich von Raon sind feindliche An-
griffe geblieben. Nordöstlich von Boulers haben sich Teile
des Feindes auf dem östlichen Aisne-Ufer festgesetzt. Von
ver. Maas nichts Neues.

Staatssekretär des Inneren Trimborn über die Kriegs-
anleihe:

**Die erste Pflicht des Reiches wird es
sein, für die Zinsen der Kriegsanleihe
zu sorgen.**

Wiener Bericht.

Wien, 19. Oktober. (Amtlich) wird verkündet:
die Stellenmäßige Kriegsanleihe.
In zahlreichen Stellen der Gebietsfront sehr lebhaft
Erkundungstätigkeit.

Balkankriegschauplatz.

Vor unseren Truppen an der westlichen Morava haben
die verbündeten Armeen die Fühlung mit dem Feinde wie-
der aufgenommen. Nördlich von Melenc wurden serbische
Angriffe abgewiesen. Weiter östlich dröhnen erfolgreiche
Sturmtropfenunternehmen Gefangene ein.
Der Chef des Generalstabes.

Verlangsamung des serbisch-französischen Vormarsches

Wien, 19. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird
gemeldet: Das Vorrücken der serbisch-französischen Truppen
in Unterbalkan beginnt sich nach einmaliger Dauer der
Offensive merklich zu verzögern. So benötigt der Gegner zur
Bewältigung der Straße Nis—Kruševac acht Tage,
während er zu Beginn seines Vormarsches im Wardagebiet
in einem Tage zurücklegen konnte. Die Schwierigkeiten des
Nachschubes auf diesem meist bergigen Gelände werden
eben täglich spürbarer. Die Kampflinie zieht sich gegen-
wärtig am Gubiner der Morava und östlich der Morava in
Stellungen zwischen Boljevac und Zajcar hin. Auf den
Süden östlicher der Morava gräbt sich der Ge-
gner vor unseren Truppen ein. Infolge albanischer
Streitkräfte halten die Gebiete östlich und nördlich von
Tirana, Raškon und Vokotoullen liefern an verschiede-
nen Punkten gegen aufstrebende Banden erfolgreiche
Kämpfe.

Abänderung der deutschen Antwortnote

Holland—Dänemark.

Berlin, 19. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Die
Regierung und damit auch die Abänderung unserer An-
twortnote an den Präsidenten Wilson hat eine kleine Ver-
änderung erfahren, die nicht etwa auf formale Gründe oder
gar Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen ist, sondern
auf neue Nachrichten, die zu neuen Erwägungen geführt
haben und dann wieder zu — im übrigen nicht wesentlichen
— Änderungen in dem vorliegenden Entwurf. So ver-
ändert zunächst der von der Entente mit wachsen-
der Energie auf Holland geübte Druck auch unsererseits gerade im gegenwärtigen Augenblick höchste
Aufmerksamkeit. Ferner ist, wie in Reichstagskreisen ver-
lautet, von einer anderen angrenzenden Macht eine Note
an uns gelangt, deren überaus loyale Formulierung aner-
kannt zu werden verdient und die der deutschen Regierung
nahelegt, gewisse Vertragspunkte aus den 60er Jahren, die
seinerzeit unerläßlich geblieben sind, einer wohlwollenden
Durchführung zu unterliegen. Bemerkenswert ist, daß in
der in Rede stehenden Note besonders darauf hingewiesen
wird, daß betreffende Volk lehne in seiner Gesamtheit wei-
tere ihm von der Entente anheimgegebene Abzessionen ab

und lege Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen
mit Deutschland unverändert aufrechtzuerhalten.

(Zum Verständnis vorstehender Meldung sei gesagt, daß in
den letzten Tagen in Dänemark ein harte Propaganda
eingesetzt hat, die im Anschluß an das Wilsonsche Selbstbestim-
mungsrecht der Völker ein Volksabstimmung für
Nordschleswig verlangt. Es wird darauf erklärt, daß Bis-
marck 1866 eine solche bisher nicht eingelöste Zusage gegeben
habe. Redaktion.)

Amerikas Druck auf Holland.

Haag, 19. Oktober. „Nieuwe Courant“ erklärt das An-
gebot Amerikas, Steinkohlen und Getreide an Holland zu
liefern, sei zwar sehr edelmütig, aber wegen der daran ge-
knüpften Bedingung der Einkaufung der Ausfuhr
nach D u s t l a n d, die tatsächlich auf eine Verkürzung
der Neutralität und einen Anschluß an die Entente hinaus-
laufen würde, für Holland unannehmbar. Das Angebot
habe mit all seiner Freundlichkeit sogar etwas Ernüchteren-
des, da darin die Zumutung gestellt werde, daß Holland sich
heute, wo es Deutschland weniger gut gehe, an dem Hungers-
krieg der Entente gegen Deutschland beteiligen solle. In-
des werde die Stellung Hollands durch das amerikanische Ange-
bot für die Verhandlungen mit Deutschland nicht.

Die bayerischen Königsschlösser und die Wohnungsnot

WTB. München, 19. Oktober. (Drahtnachricht.) König
Ludwig von Bayern hat in Würzburg der großen Not-
lage, die sich auf dem Gebiet der Wohnungsbeschaffung in
der Stadt München in der letzten Zeit geltend machte, am
18. Oktober an den Oberhofmeister folgendes Hand-
schreiben gerichtet:

„Ich will, daß in München und Umgebung, ebenso wie
dies bereits für die auswärtigen Schlösser eingeleitet ist,
die Gebäude der Zivilliste in möglichst ausgedehntem
Maße zur Befriedigung der Wohnungsnot herangezogen wer-
den. Zu diesem Zweck bestimme ich, daß diese Gebäude
umgehend von einer Kommission, die im Benehmen mit
meinem Staatsminister des Inneren zu bilden ist, besichtigt
und mir hiernach die erforderlichen Vorkehrungen unter-
breitet werden.“

Einheitlicher strategischer Plan.

WTB. Berlin, 19. Oktober. (Drahtnachricht.) Die
Bewegungen, die sich seit einigen Tagen an der Westfront
vollzogen haben, lassen allmählich erkennen, daß es sich um
großartige Bewegungen gehandelt hat, die sich nach einem
einheitlichen strategischen Plane abwickelten. Auch dem mili-
tärlich weniger geschulten Beobachter wird erkennbar, daß die
deutsche Führung den eigentlichen Kampfesort, der Verbin-
dung des Durchschlages, mit der zunehmenden Größe der Ein-
heitlichkeit der feindlichen Anstrengungen allen anderen Ge-
sichtspunkten untergeordnet hat. Sie beschränkt augenschein-
lich weiter logischerweise den Weg des Abwehrsystems, das sie
seit Einbruch der großen feindlichen Gesamtoffensive im Juli
hauptsächlich befolgt hat. Allerdings werden durch das deutsche
Verteidigungsverfahren weite Strecken des unglücklichen Bel-
gians und Nordfrankreichs, die bisher von den Schreden des
Krieges fast verschont blieben, in Mitleidenschaft gezogen.
Bei allem guten Willen ist die deutsche Führung nicht in der
Lage, dies zu verhindern. Durch Angriffe auf immer neue
Stellungen, deren Stärke und Schwäche dem Gegner erst nach
und nach bekannt werden, sollen sich die Reize des Angriffes
allmählich erschöpfen.

Ein dänisches Urteil über den deutschen Rückzug.

WTB. Berlin, 19. Oktober. (Drahtnachricht.) In
„Evensa Dagbladet“ vom 11. Oktober spricht der Korrespon-
dent Harald Hansen mit Bewunderung von der ruhigen Zu-
versicht, mit der der deutsche Soldat den schweren Angriffen
eines an Menschen, Material und Hilfsquellen weit über-
legenen Gegners entgegensteht. Seine Beobachtungen an der
Front gaben ihm den Eindruck, daß der deutsche Soldat das
unerschütterliche Bemühen habe, daß die deutsche Front
durchbrochen werden könne. Hansen vergleicht den Rückzug
der Entente im verflochtenen Sommer mit dem jetzigen
deutschen Rückzug und gelangt zu dem Schluss, daß der
deutsche bei weitem planmäßiger und ruhiger durchgeführt
sei als der der Entente.

Blutige Straßenkämpfe in Sofia.

Wien, 19. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) In
Sofia fanden die letzten Tage Straßenkämpfe mit den Bosni-
ern statt, bei denen 3000 (?) Personen aus Leben ge-
nommen sein sollen.

Bethmann—Wilson.

Die Friedensbemühungen vom Januar 1916 und die Er-
klärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges.

Die „Zeit. Jg.“ erhält von einer Herrn von Bethmann
Hollweg nahelebenden Seite zur Erklärung Bethmann—
Wilson eine längere Darstellung, in der u. a. folgendes aus-
gesagt wird: „Prof. v. Schuyler-Gaeder n i g glaubt,
daß die Reichsregierung bei der Einschränkung des U-Boot-
Krieges aus Anlaß der Wirtschaftskrisis im Frühjahr 1916
von der ausdrücklichen Vorauslegung vorgegangen sei, daß
die Vereinigten Staaten sich um den Frieden bemühen wür-
den, und daß Wilson bereitwillig auf diesen Vorschlag ein-
gegangen sei, jedoch erklärt habe, er brauche einige Zeit, bis
die öffentliche Meinung sich beruhigt habe. Die Note, in der
am Anfang Mai 1916 Wilson die Einschränkung des U-Boot-
Krieges mitgeteilt wurde, enthielt keine derartige Voraus-
setzung, sondern sprach lediglich die Erwartung aus, daß
Wilson nunmehr auch mit der großbritannischen Regierung
die Beobachtung der völkerechtlichen Form der Seefahrt-
führung durchsetzen werde. Diese Erwartung ist bekanntlich
nicht erfüllt worden.“

Die erste Sondierung von deutscher Seite, ob Wilson als
Friedensvermittler in Betracht komme, erfolgte im Dezember
1916. Eine gute Gelegenheit dazu fand die günstige Ent-
wicklung des rumänischen Feldzuges. Dazu kam noch eine
Rede von Gren. Am 12. Dezember traten die Mittelmächte
mit ihrer bekannten Aufforderung zu Verhandlungen über
einen Frieden hervor. Der Schritt war mit Wilson nicht
verträglich, aber Wilson hatte keinen Anlaß, sich verlegt zu
fühlen. Die Minister der Ententestaaten antworteten auf
das Friedensangebot in Parlamenten, die eine glatte
Ablehnung bedeuteten. Nunmehr trat Wilson mit einer Note
vom 21. Dezember an alle kriegführenden Länder ein. Unsere
Regierung beantwortete die amerikanische Note schon am
26. Dezember im Prinzip übereinstimmend. Die Entente-
regierungen erteilten am 30. Dezember eine offizielle An-
twort, welche den Vorschlag als ohne Aufdringlichkeit und ohne
Bedeutung glatt und höflich ablehnten. So war die Lage,
als am 6. Januar 1917 in Berlin das vielbesprochene Fest-
mahl der amerik. Handelsinteressen zu Ehren des Feindes
und zum Jubiläum des Vorkämpfers Gerard stattfand. Bei
diesem Anlaß betonte Gerard die Beziehungen zwischen
Deutschland und Amerika als so gut, wie sie noch niemals ge-
wesen seien. Wenn behauptet wird, man habe Gerard da-
mals solche Worte sprechen lassen, obwohl der uneinge-
schränkte U-Boot-Krieg schon beschlossen gewesen sei, so ist das
nicht zutreffend. Der U-Boot-Krieg war damals noch nicht
beschlossen. Die Rede Gerards, die offenbar aus dem Stegreif
gehalten wurde, war den deutschen Vertretern vorher nicht
bekannt, ebenso unzutreffend ist die Behauptung, die Reichs-
regierung habe Wilson dauernd um Friedensvermittlung
gebeten und habe ihm dann, als er ihrer Bitte nachgekommen
ist, plötzlich mit einer Erklärung des uneingeschränkten
U-Boot-Krieges ins Gesicht geschlagen. Wilsons Friedens-
antrag ist neben der Friedensaktion der Zentralmächte selbst-
ständig eingegangen. Wilson nahm nach einer kurzen
Pause seine Bemühungen wieder auf. Er richtete am
22. Januar eine Note an den Senat, in der er sich mit
dem allgemeinen Problem der künftigen Weltordnung be-
schäftigte. Diese Note ist ergangen, nicht nachdem Deutsch-
land auf Anrufung Wilsons dessen keine Friedensvorschlüge
mitgeteilt hat, sondern vorher, und ebenso wenig ist es richtig,
daß die deutsche Regierung auf diese Note schon plötzlich
mit dem Freispruch des uneingeschränkten U-Boot-Krieges
geantwortet habe. In Wirklichkeit trugen sich die Dinge
folgendermaßen zu: Am dem Tage, die Note an den Senat
folgte, ließ Wilson dem Grafen Bernstorff mitteilen, der
Präsident wolle sich erneut bemühen, den Frieden zu Stande
zu bringen. Es sei für ihn von Wichtigkeit, Genaueres über
die deutschen Friedensbedingungen zu erfahren. Das Tele-
gramm Bernstorffs, das hierüber berichtet, ist am 28. Januar
in Berlin eingegangen. Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg
war damals bereits beschlossen. Alle Vorbereitungen waren
fast, seinen auf den 1. Februar festgesetzten Beginn getroffen.
Ein Gegenbefehl wäre eine technische Unmöglichkeit gewesen.
Graf Bernstorff, der, als er sein Telegramm abschickte, bereits
in Besitz der am 31. Januar abgegebenen Note wegen Er-
öffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges war und der
gebeten hatte, die Note auf Grund der Mitteilungen des
Wilsonschen Vertrauensmannes einzuweisen zurückhalten zu
sollten, wurde hiernach verständigt und wurde beauftragt, der
amerikanischen Regierung bei Übergabe der Note zu sagen,

daß die deutsche Regierung Wilsons Wunsch auf Würdigung der Größe und zur Förderung dieser Absicht ihre Friedensbedingungen dem Präsidenten zur eigenen persönlichen Information bekanntzugeben. Das Friedensprogramm wurde zu diesem Zweck in dem Telegramm an Bernstorff eingehend entwickelt. Bernstorff wurde ferner beauftragt, Wilson zu sagen, daß der U-Boot-Krieg, weil die Boote mit ihrer Zerstörung auf dem Wege, und zum größten Teil drohtlos nicht mehr erträglich seien, aus technischen Gründen nicht abgesetzt werden könne, daß aber die Kriegserklärung bereit sei, Beschl. zur Einstellung des U-Boot-Krieges zu geben, sobald es Wilson gelänge, eine erfolgversprechende Grundlage der Friedensverhandlungen zu sichern. Die amerikanische Regierung hat mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen geantwortet.

Dieser Depeschenwechsel ist in vollem Wortlaut den Mitgliedern des Hauptauschusses des Reichstages am 31. Jan. 1917 in einer Geheim Sitzung mitgeteilt worden.

Roubaix und Tourcoing umverkehrt.

Belgischer Bericht vom 18. Oktober abends. Der Tag wurde durch hartnäckigen Widerstand des Feindes längs der Linie Brügge-Dokkcamp-Wingene-Thielt-Dokkseelebe gekennzeichnet. Es gelang uns jedoch, den Widerstand des Feindes mittels von Dokkcamp zwischen Wingene und Thielt und mittels von Dokkseelebe zu überwinden. Südwestlich Brügge machte die belgische Armee erhebliche Fortschritte, nachdem sie den Kanal Brügge-Ostende an verschiedenen Punkten überflutet hatte und nach Norden vorgedrückt war. Die belgische Infanterie besetzte Dokkcamp und näherte sich Brügge. Die zweite englische Armee verbesserte ihre Stellungen im Süden der Ops und trennte die Eisenbahn Courtrai-Moostveen an einzelnen Punkten. Am Abend besetzten englische Truppen die Städte Roubaix und Tourcoing. Südlich der Ops ist das Land umverkehrt und stark bebaut. Die Bewohner sind zahlreich. Indes haben die Deutschen bei ihrem Abzug eine Anzahl von Männern von 40 Jahren mitgenommen. Tourcoing und Roubaix sind umverkehrt. Die Einwohnerzahl in Roubaix beträgt 65.000 und in Tourcoing 60.000. Die Stadtbesatzer sind in Tätigkeit und verfügen über Lebensmittel für zwei Wochen.

Leidiglich militärische Forderungen.

Am 18. Oktober, 19. Oktober. Das Hager Blatt „Het Vaderland“ bringt folgende Meldung: „Ein hier aufgefundenes drahtloses Telegramm besagt: An alle Heeresstruppen der Westfront. Ich verneine nochmals auf durch mich und den Generalstabschef wiederholt gegebene Befehle, das bei der Bekämpfung besetzten Gebietes lediglich militärische Forderungen ausgeführt werden dürfen, die durch die Kriegshandlungen notwendig sind. Hindenburg.“

Keine Friedens-Sonderverhandlungen mit Oesterreich

London, 18. Oktober. Reuters. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß das Gerücht, wonach die englische Regierung mit österreichischen Staatsmännern in der Schweiz oder einem anderen Lande in Führung getreten ist, unwahr ist.

Nationalitäten-Wünsche an den ungarischen Staat.

Budapest, 18. Oktober. (Abgeordnetenhaus). Der Abgeordnete Bajza (Rumäne) verlas eine Erklärung der Nationalitäten Partei der ungarländischen Rumänen. Die ungarländischen Rumänen erkennen nicht die Berechtigung des ungarischen Parlaments und der ungarischen Regierung an, sich als Vertreter der rumänischen Nation zu betrachten und die Interessen der ungarländischen Rumänen wahrzunehmen. Ministerpräsident Weterle erhob Einspruch dagegen und sagte: Ich bin überzeugt, das rumänische Volk wird, wenn man es befragt, seine Zugehörigkeit zum ungarischen Staat bekennen. Was die Erklärung des Abgeordneten Bajza bezüglich einer besonderen Vertretung der ungarländischen Rumänen auf dem Friedenskongreß betrifft, so muß ich diese Zustimmung als Angriff gegen den ungarischen Staat zurückweisen. Auf dem Friedenskongreß wird ein internationaler

Grundabstand aufgestellt werden, der jedes Land verpflichtet, seine Nationalitäten auf eine bestimmte Art zu behandeln. Dieser Grundabstand wird für Ungarn ebenso verpflichtend sein wie für andere Staaten. Damit ist nicht gesagt, daß die Friedenskonferenz sich in die inneren Angelegenheiten der Staaten einmischen wird. Internierungen sind nur erlaubt, wenn die Militärbehörden sie fordern. Ich wage zu behaupten, daß es keinen einzigen Staat in Europa gibt, der den Internierten gegenüber nur annähernd so liberal vorgegangen wäre. Es gibt keinen einzigen in Ungarn lebenden Engländer, Franzosen oder Amerikaner, den wir seiner Freiheit beraubt hätten. Der Standpunkt des Abgeordneten Bajza steht im Widerspruch mit den nationalitätlichen Gesetzen. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) Abgeordneter Molnar brachte eine Erklärung, daß die Stadt Ziume das Selbstbestimmungsrecht für sich in Anspruch zu nehmen wünsche. Weterle erwiderte, Ungarn bestrebe auf dem Rechte, daß Ziume Ungarn in Verbindung mit dem autonomen Gebiet erhalten bleibe, und daß der Zugang zu Stadt Ziume unter allen Umständen gesichert werde. Was Dalmatien betreffe, so werde dieses mit Kroatien und Slavonien vereinigt werden. Bosnien soll nach Weterles Ansicht unabhängig, ob es Anhängel an Ungarn oder Kroatien im Rahmen der Länder der ungarischen Krone haben wolle.

Eigene diplomatische Vertretung für Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, wird die ungarische Regierung einen Gesandtschaft mit neun Paragraphen über die Personalunion einbringen. Die Regierungsvorlage wird die sofortige Errichtung einer eigenen auswärtigen Vertretung ins Leben rufen. Die wirtschaftliche Trennung ist mit Ablauf des Auslaufes für Ende 1920 geplant. Ein Finanzanschlag erklärte Dr. Weterle: Bei der Wahrung wird man auf die Aufstellung eines selbstständigen ungarischen Heeres Rücksicht nehmen zu müssen.

Wilson's vorgeschener 15. Punkt.

Das Organ der in die Nationalitäten „Pro India“ (Ägypten, Ostindien, Herausgeber Chamalaraman Willa) erhebt auf Grund des Wilson-Programms folgende Forderungen:

1. England muß alle seine Truppen aus Indien zurückziehen.
2. Alle Verwaltungskassen in Indien, die jetzt Engländer inne haben, müssen mit geeigneten Indiern erhalten werden.
3. Diejenigen Engländer, die in Indien weiter verbleiben wollen, müssen sich zur Treue gegen Indien bekennen.
4. Die Regierungsform muß, um eine Anarchie im Lande zu vermeiden, bis zum Friedensschluß wie jetzt bestehen bleiben, unter Beobachtung von 8 2.
5. Nach Ablauf einer angemessenen Zeit nach Friedensschluß wird das indische Volk durch eine nationale Versammlung die endgültige Regierungsform festsetzen.
6. Es muß Indien gestatet sein, Vertreter zu der kommenden Friedenskonferenz zu entsenden und in dem Völkerbund die Geltung eines freien Staates zu haben.
7. Die Franzosen und die Portugiesen müssen die Teile Indiens, die sie besetzt halten, räumen.
8. Die Integrität und die Selbstständigkeit Indiens muß anerkannt werden.

Deutsches Reich.

Der Reichsgesundheitsrat über die Grippe.

Mit der Ausbreitung der Grippe und ihrer Bekämpfung hat sich auf Veranlassung des Reichsamts des Innern der Reichsgesundheitsrat in einer am 16. Oktober abgehaltenen Sitzung erneut befaßt. Es hat sich hierbei folgendes ergeben:

Nachdem die Grippe nach ihrem Auftreten im Juni und Juli d. J. wesentlich zurückgegangen war, hat sie im Laufe des Oktobers wieder stark zugenommen. Die Zunahme er-

streckt sich auf das ganze Reichsgebiet. Die Krankheit ist diesmal mit schwereren Epiemien verbunden als vor dem Selbsten der jüngeren Personen verläuft die Krankheit ziemlich heftig; treten Komplikationen, namentlich Lungenentzündung hinzu, so endet sie nicht selten tödlich. Aber auch bei der bekannten Infektionsperiode des Winters 1889/90 sind ähnliche Fälle nicht selten vorgekommen; es wurde damals die Zahl der Todesfälle auf 4 bis 1 v. S. der Erkrankten geschätzt. Das Gerücht, daß es sich bei den neuerdings eingetretenen rassen Todesfällen um Lungenpest handle, ist hin- und hergehend. Bakteriologische Untersuchungen, die in zahlreichen Fällen vorgenommen worden sind, haben mit Sicherheit ergeben, daß jene Annahme unrichtig ist. Überdies ist das gebaute Auftreten der Grippe nicht nur in Deutschland wahrzunehmen, sondern wird aus fast allen europäischen Staaten, ja selbst aus Afrika berichtet.

Da die Krankheit äußerst leicht übertragbar ist, sich rasch entwickelt und der Krankheitsreize rasch weiter verbreitet ist, stehen vorübergehende Maßnahmen allgemeiner Art auf erhebliche Schwierigkeiten. Die von der Öffentlichkeit dringend geforderte Schließung der Schulen rüchert sich zwar, was unter Schülern und Lehrern die Krankheit herzt, aber wo nach Lage der Verhältnisse durch die Schließung eine Einschränkung der Krankheit aus der Familie in die Schule zu befürchten ist. Nur nach Prüfung der örtlichen Bedingungen wird jedoch von Fall zu Fall hier entschieden werden, ob es angebracht ist, die Schule zu schließen. Dyrne hinsichtlich der Schließung der Schulen ist, abgesehen von den Kindern, keineswegs dann meist pflegend auf der Straße herumtrotzen, sondern in den Großstädten genießen diejenigen Kinder, welche die Schule besuchen, nicht den Vorteil, daß sie die besten Freizeits- und Mittagszeiten erhalten. Auch ermöglicht die Kleinstädtchen den Mütter, tagsüber dem Arbeitsdienst nachzugehen. Aus Familien, bei denen die Grippe herrscht, sollten Kinder nicht in die Schule geschickt werden.

Der einzelne Mensch wird sich, da der Krankheitsstoff vermutlich durch den Mund oder die Nase Eingang in den Körper findet, zweckmäßig dadurch gegen die Krankheit zu schützen suchen, daß er sorgfältig auf Keimübertragung durch die Hände, insbesondere nach dem Essen sowie vor der Benutzung der Speisen die Hände wäscht. Nach dem Ausschlag von erkrankten Personen empfiehlt es sich ferner, täglich mehrmals zu gurgeln, z. B. mit warmem Wasser, dem etwa Kochsalz zugesetzt ist (eine Messers- oder Teelöffelspise auf ein Glas Wasser).

Bei älteren Leuten, bei Herabwachen und bei Lungenleiden nimmt die Krankheit erfahrungsgemäß nicht selten einen längeren Verlauf. Sie sollten deshalb, wie übrigens auch jedermann, dem seine Bewusstheit und sein Beruf es gestattet, den Waisenverpfleger meiden, sich von Gelegenheiten fernhalten, wo sie mit vielen Menschen in nahe körperliche Berührung kommen oder von anderen angepöbelt werden können.

Tritt, trotz aller Vorkehrungen, eine Erkrankung ein, so soll man nicht die Krankheit hinstellen, indem man der gewohnten Beschäftigung weiter nachgeht. Man beachte sich vielmehr schon bei dem ersten Zeichen des Unwohlseins (Kopfschmerzen, Fieber, Kopfweh, Husten, Schnupfen, Abgeschlagenheit oder Gliedererschmerz) zu betten. Dies ist vor allem zur Schonung der Atemwege notwendig. Nachdem die Erkrankung die Hände wäscht, ärztliche Hilfe zuzuziehen, so verfährt man dies nicht bis auf den Abend oder bis in die Nacht, weil die Verkeimung mit Berührungspunkten überlastet sind, und weil die Verkeimung selbst besonders nachts versagen. Die Behandlungsweise muß sich nach der Wirkung des zugezogenen Arztes richten.

Die neuerdings aufgetauchten Nachrichten über günstige Erfolge, die mit einem Heilserum bei Grippe gemacht worden sind, müssen mit Vorbehalt aufgenommen werden. Ueber genauere Angaben noch Erfahrungen liegen hierüber vor, so daß ein festes Urteil noch nicht abgegeben werden kann. Was steht das Serum noch nicht in größerer Menge zur Verfügung, es lassen sich daher Verluste damit noch nicht anstellen. Mitteilungen von Ärzten aus den allerletzten Tagen lassen übrigens die Annahme zu, als ob die Grippe ihren Höhepunkt überschritten hat.

Die schöne Unbekannte.

Eine lustige Geschichte von Elisabeth Köster.

6. Fortsetzung. Die Braut verlobt.

Heinz lag noch ganz hart vor Stunden der kleinen fortwährenden Gestalt nach und ging topfischmüde weiter. „Also jetzt hätte Bertha schon über zwei Kofftüme zu verfügen. Da bin ich neugierig, wie das noch werden wird. Wie haben sie die Bertha alle, das ist wahr.“

Zu Hause mühte sich Heinz vor allen Dingen seine Erlebnisse mit Tante Köstchen zum besten geben. Hinter der tiefsten Kaffeemaschine verstaubt, hing er halt an, Dichtung mit in die Wahrheit zu mischen. Daß Tante Köstchen empört wie noch nie gewesen, daß sie hoch und heilig erklärt, sie würde Bertha ein reichendes Köstchen besorgen, ja, daß der Hut sehr schön auf dem in Ehren grau-gemordenen Coupe gelassen, bald bereitwillig Glauben. Auch fürstlicher Köstchen mit den Augen bei Erwähnung des Heide und der Besheit ihrer lieben Witmenschen ließ man gelten.

Doch als er schließlich die wunderbare Mär berichtete, die Tante hätte ihn verlobt, wenn Bertha ihr Köstchen nicht anginge, wurde sie über ihn und hingehen und sich fonsiglich amüßender, lächelte sie selbst Köstchen und Köstchen die kleinen Köpfe. Da aber in diesem Augenblick der Vater eintrat, wachte Heinz doch nicht in dessen Gegenwart die Sache weiter auszumalen, wie er es vorher getan.

Auf die Bemerkung seiner Frau: „Denk dir, Tante Köstchen, mit Bertha einen Antrag besorgen“, hatte er nur die trodene Bemerkung: „Wenn das nur nicht der seltsame Schlaf von der letzten Nacht ist“, worauf die ganze Gesellschaft in ein herzhaftes Lachen ausbrach, in das selbst Köstchen einlammte.

Dieser Schlaf hatte bei allen Verlobungen eine sehr grobe Rolle gespielt. Auf Tante Augustas Hochzeit war es sogar für ein lustiges Originaltümchen gehalten worden, und der Gedanke, die schlafende Bertha sollte allen Entschuldigungen tadellos überlassen werden, daß sie es als Geschenk von ihm annehmen. Sie ist ganz richtig, die endlich einmal einen Gesallen tun zu können für all die vielen Freundschaften belohnt.

„Da, Bertha, hier hast du ein Gewand, dessen sich eine Königin nicht zu schämen braucht.“

Ein allgemeines „Ach“ war die Antwort, als die Hüfte fiel und unter den hoch drückenden Augen der Tante sich das wirklich schönste düstige Gewebe entfaltete.

„Was heißt es denn eigentlich vor und woher hast du es?“ fragten zwei Stimmen zugleich.

„Mein, Kinder, erst muß ich mich setzen und eine Tasse Kaffee trinken, ich bin halbtot.“

Heinz nahm der Tante das Handergewand, wie er es nannte, dienstfertigen aus der Hand und krug es hinüber ins Gesellschaftszimmer, wo er es ganz sicher mußte.

Bertha küßte die Tante herzlich, rücherte ihren Sessel zurecht und sah ihr eine Tasse Kaffee ein.

„So“, begann die Tante, die geleerte Tasse wieder hingehend, „der Heinz wird wohl schon erzählt haben, in welche Rage mich die Geschichte gebracht hat.“

„Zu Befehl“, entgegnete dieser in Erinnerung an sein kürzlich abgebrochenes Jahr sich stramm aufrichtend und die Hände zusammenhaltend vor der alten Dame in straffer Haltung Front machend.

„Ja, ich glaub' dir's“, nicht die lachend, „also ich denke, da mußst du geschickt werden, ein was drei zu meiner alten Freundin in der Weststraße.“

„Also zu Frau Pastor Greimer?“ fragte die Gerichtsrätin zweifelnd.

„Zu Frau Pastor Greimer, sie hatte mir so oft ihren höchsten Gedächtnis, die kostbaren Gewebe von den Eingeborenen gezeigt, die der selbige Mann von seiner Missionstätigkeit aus Indien mitgebracht. Ich fragte sie kurz und gut, ob sie der Bertha helfen wolle oder nicht, d. h. ich sagte, sie müsse es tun. Da nahm sie gleich ihr Schürchen und sagte: „Kommen Sie, keinem anderen geht es das Ding so gern wie dem guten Kinde, der Bertha. Wenn ich sterbe, dann kommen die Sachen doch unter den Hammer und womöglich auf irgend einer Auktion, es hat mich oft gequält, daß doch kein Mensch die schönen Gewänder bewahren kann, nun werden sie ja genug leben.“

„Also nun Bertha, soll ich dir noch bestellen, sie gäbe es dir aber nur unter der Bedingung, daß du es als Geschenk von ihm annehmen. Sie ist ganz richtig, die endlich einmal einen Gesallen tun zu können für all die vielen Freundschaften belohnt.“

„Und die Moral von der Geschichte“,

Bertha die alten Tanten nicht, Kopf zu Gese und Bruststich ein; Denn das wird nie verloren sein.“

improvisierte Heinz pathetisch, „dann auf 2½ Pfälische Sah und ein Glas Himbeergelee belausen sich doch deine Freundschaften der lieben Frau Pastor Greimer gegenüber, teure Schwester, es müßte dann sein, daß sie das Bespiel ihrer ausgezeichneten Apfelstuden um dir mit als Freundschaften anrednete.“

„So was viele Besuchen und Helfen, wenn sie krank ist und Bertha kommt und ihr vorliest, das rechnete du noch für gar nicht Grünselbrot“, sagte ihm die Tante über den Mund.

„So hast du auch mal das Kind zu Worte kommen.“

„Ja, du bist ja ganz lieb, ist dir etwas?“ fragte auch die Mutter jetzt, ich finde, du müßtest viel vernünftiger sein, daß du nun doch so unerwarteter Weise hinbräust“ und dabei streifte noch ein ängstlicher, fragender Seitenblick den getragenen Gatten, der aber ganz gemühtlich ein großes Stück Kuchen nach dem anderen verzehrte, was doch jedenfalls ein gutes Zeichen war.

„Ich weiß nicht, ich habe etwas Kopfschmerzen.“

Eine verdächtige Stille folgte der harmlosen Bemerkung Bertha. Der Vater lehte seine Kaffeetasse, die er eben zum Mund führen wollte, hin, nahm den beiden Kleinen, die nach die Kunststücke bemerken wollten, den Heft des Buchs und schickte sie vorzeitig, die Tante wieder fort und begann Bertha zu examinieren. Innerlich jammerte die Mama schon über das Unglück. Denn es war doch ganz klar, daß die Bertha auch noch krank kam, eben waren erst die Kleinen gesund geworden, man dachte nun, es käme endlich eine ruhige Zeit an nun — Aber es war ja noch nicht sicher, daß Bertha wirklich von dem bösen Geist des diesjährigen Winters, der ja zwar selten gefährlich, aber doch nicht angenehmen Influensa befallen sei. „Alle Symptome sind da“, lautete zwar der Urteilspruch. Doch blieb die Hoffnung, daß es nur eine leichte Erkrankung sei. Bertha gelang eine leise Müdigkeit, die sie schon seit heute früh gehabt. Diese nahm immermehr überhand, und als Margot mit ihrer großen Feinmedizine in der Hand und der noch größeren Bitte auf dem Herzen eintrat, war der gemühtliche Kaffeestich ein Ding der Vergangenheit.

Oben ging der Doktor fort, der richtig Infusionen tonisiert hatte. (Fortsetzung folgt.)

Paul Schauseil & Co.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg.
Agenturen in Gröfenhainichen u. Döben.

An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Schock-
Konto-Korrent-
Wechsel-
Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verfassung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
mit verriegelbaren Schliessfächern.

Nur 4 Mark monatlich.

Nataly von Gichstruth, Gesammelte Romane

Neue Ausgabe in 4 Abteilungen, insgesamt 20 Bände. Jeder Band ist etwa 600 Seiten stark.
Preis jeder Abteilung in fünf verschiedenfarbigen Doppelbänden Mark 41.25 einschließlich Teuerungszuschlag.

1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	4. Abteilung
Hoffest In Hagade Der Stern des Glücks Jung gefreit Der Meiertraher	Polnisch Blut Frühlingstürme Die Regimentstante Romdile Von Gottes Gnaden	Gänseleier Nachtigallen Hazard Der verlorene Sohn Ungleich	Die Wären v. HohensEsp. Am Ziel Am Schiffshebel Frieden Jedem das Seine

Weit über zwei Millionen Bände
bis zu Ende. Wir brauchen nur an „Gänseleier“, „Hoffest“, „Polnisch Blut“, „Jung gefreit“ zu erinnern, um in Tausenden von Bänden das Finden an die geeigneten Stunden der besten Gichstruth'schen Erzählungen zu machen. Ich liese jede Abteilung (5 Bände) wöchentlich gegen 25
nur 4 Mark, die Abteilungen (10 Bände) monatlich 6 M., drei Abteilungen (15 Bände) monatlich 8 M., alle vier
Abteilungen (20 Bände) zusammen, monatlich 10 M. (Postfachzahlungen umfassen). Jeder Doppelband
ist auch einzeln für 9,25 Mark (einschließlich Teuerungszuschlag) zu haben. Einzelbände gegen Voreinlösung des Betrages oder Nachnahme.
Karl Bloch, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstraße 9, Postfach-Konto 20740.

sind von ihrer Wesen bereits über die ganze Welt verbreitet. Gichstruth's Romane
sprachen von Geist, Herz und Gemüt, sie fesseln den Leser unüberdrehlich von Anfang
bis zu Ende. Wir brauchen nur an „Gänseleier“, „Hoffest“, „Polnisch Blut“, „Jung gefreit“ zu erinnern, um in Tausenden von Bänden das Finden an die geeigneten Stunden der besten Gichstruth'schen Erzählungen zu machen. Ich liese jede Abteilung (5 Bände) wöchentlich gegen 25
nur 4 Mark, die Abteilungen (10 Bände) monatlich 6 M., drei Abteilungen (15 Bände) monatlich 8 M., alle vier
Abteilungen (20 Bände) zusammen, monatlich 10 M. (Postfachzahlungen umfassen). Jeder Doppelband
ist auch einzeln für 9,25 Mark (einschließlich Teuerungszuschlag) zu haben. Einzelbände gegen Voreinlösung des Betrages oder Nachnahme.
Karl Bloch, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstraße 9, Postfach-Konto 20740.

Sehnsucht
Ein fliessen-Roman
geb. 5,50 Mark
einschließlich Teuerungszuschlag

Bestellen Sie nachstehenden 5-Bl.-Marken in offener Briefumschlagung.
Ich bestelle hiermit laut Angabe in der Beilage Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Halbheers Weinstuben.
Frisch eingetroffen:
Prima Austern.

Pianos, Pianola-Pianos,
Blüthner-Ducanola-Pianos,
etc. in grosser Auswahl vorrätig.
Preise von 2000 Mark bis 7750 Mark.
Grosses Notenrollenlager
— in 88- und 65-Kaligen Rollen. —
Notenrollen-Abonnements.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Spezialhaus Drews
Königsplatz 17 Leipzig Eingang Mittelportal
Fernruf 3004

Orient-Teppiche
grosse und kleine Stücke, trotz allgemeiner Knappheit in
reicher Auswahl.

Gut gearbeitete Möbel preiswert
Möbel-Fabrik
Halle a.S. Alter Markt 2
150 Zimmer vorrätig
Richard Zimmer

Beluchtungs-
körper jed. Art f. Gas u. Licht,
Kocher, Wasserkocher, Wasserpumpen, etc. in allen
Größen. — Möpfe, Kaffeemaschine
auch reichl. Zahlungsmittel.

C. G. Hölzke
Friedrichstr. 7 Bahnhofsstr.
Holliferanten
Wratzke u. Steiger, Poststrasse 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. V32785

Pelze
In allen Fellarten, als: Marder, Fuchs, Alaska, Skunka, Hils, Nerz etc.,
von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen, kaufen Sie jetzt noch
zu vorteilhaften Preisen, ebenso
Pelz- u. Velourhüte
In grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen
nur im
Pelzhaus Rosenberg,
Halle (S.), Gr. Ulrichstrasse 6-8,
Fernsprecher 4203.
Beachten Sie gefl. meine Ausstellung.
— Sonntags geöffnet. —

Allgemeines Mitteleuropäisches Fahrplanbuch
Kriegs-Ausgabe Winter 1918
wieder zu haben:
Geschäftsstelle Gr. Brauhansstrasse 17,
Geschäftsstelle Gr. Ulrichstrasse 52,
Geschäftsstelle Neue Promenade 1a
und bei den Zeitungsboten.
Preis 20 Pfg.

Brennholz
zur Streckung des Kohlenvorrates
empfehlen billig V32834
gespalten, in Stöcken, etwa 20x15 cm groß,
sowie in Klümpeln 1 m lang.
Buchmann & Co.,
Reichenhainstr. 11, h. h. h.
Deffauerstr. 53, Fernsprecher 1471.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung
Leipzig 1918
Königsplatz / Mitte August bis Ende Oktober
Täglich geöffnet 9 bis 5 Uhr / 1200 qm große eigene Ausstellungs-halle
Über 60 Aussteller / Vorträge / Fahrungen / Maschinen im Betrieb
Erfolgungseraum

Elektrische
Beluchtungskörper,
Kronen, Stahllampen, Nacht-
schlamp, Ampeln, elektr.
Platten, Metalldraht-Halb-
wattlampen sowie alle
elektr. Materialien.
An der Uni-
versität, versetzt 13
Elektr. Licht- u. Kraftanl.

40 jähriger Erfolg!
Zur Hauptpflege erhöht
Lilienmilch
alle Unrein-
heiten der
Haut, ver-
leiht ihr bei
eingewick-
lich frisches
Gesicht.
besitzt Gesicht-
sollen Runzeln, Sommer-
sprossen, Rötten und graue
Haut. A. Fische M. L. — bei
Oskar Ballin sen. u. jun.
Part. Leipziger Str. 91 u. 93

Wald-Sanatorium
Sommerstein
b. Saalfeld in Thüringen.
— und Schroll-Ruren.
Auserst wirksam
Aufklär.-Schriften H. 49 frei.
Sommerstein Verpflegung.

Die grosse Model
Kunstseidene gestrickte Jacken
für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Hülsen
Kunstseidene gestrickte Kinder-Mäntel
empfehlen in sehr großer Auswahl und vielen
modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Liaa a. S. — Große Steinstrasse 54.

In unserem
Verkehrs- u. Belerarium
Gr. Ulrichstr. 52
können Sie täglich Einsicht
nehmen in
die bedeutendsten Zeitungen
aller politischen
Richtungen
Deutschlands, Oesterreichs
u. der Schweiz.
Sie finden deselbst auch die
hervorragendsten Zeitschriften
aus allen Gebieten der
Kunst, Literatur und unter-
richten sich
über alle Fragen des täglichen
Lebens.

Ziehung am 6. u. 8. Nov. 1918.
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Verbands für das
Deutschland im Ausland.
12887 Beträge, bar ohne Abz. u. M.
400000
100000
50000
Empfehle u. verleihe
für Porto u. Liste 48 Pf.
mitteilend.
Lose à Mk. 3.50
Emil Stiller, Bankhaus,
Halle a. S., Holzmarkt 20.
Gr. Postfach 2000, Halle a. S.

Friedrichroda Sana-
torium Dr. Lippert-Kothe
Sorgsame ärztliche Behandlung. Gute Verpflegung.

Hallische Apotheke
heute nachmittag geöffnet:
Stromers-Apotheke, Mühlstrasse 3, Tel. 2707,
Bahners-Apotheke, Mühlstr. 52, Tel. 6163,
Walters-Apotheke, Mühlstr. 15, Tel. 6166,
Stromers-Apotheke, Steinweg 28, Tel. 6347,
Hofers-Apotheke, Marktplatz 11, Tel. 6157,
Hofers-Apotheke, Marktplatz 11, Tel. 6157,
Hofers-Apotheke, Marktplatz 11, Tel. 6157.

Rast.
Geiststrasse 28.
Ventilatoren
für Tisch und Wand.
Sägepäne
beste Ware, ohne Belegschicht,
aber nach jeder Dringlichkeit
sicherer liefert in Wagen-
ladungen **Otto Dembar,**
Börse 1. G., Halle a. S., Tel. 21.

Hypothekensparkbank Sachsen-Anhalt
Aktiengesellschaft zu Halle, Barfüsserstr. 15
übernimmt
Burgschaft für Hypothekenzapital
auch nachstelliges — und für plunkliche Zahlung
der Hypothekenzinsen.
Sie empfiehlt öffentlichen und privaten Geldgebern die
Benutzung ihrer für sie kostenlosen Einrichtungen.
Mitarbeiter allerorts erwünscht.

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
vormittags
10 Uhr.
Der Verlag.